

[Startseite](#) > [Königstein](#) > [Aktuelles](#) > [Königstein](#)

Dienstag 24. Mai 2016 – 19:19

Königstein – 18. Mai 2016

Lokales und Politik

## Herzensstiftung als Botschafter für die Kurstadt



Ein großer Tag für die Herzens-Stiftung und für Königstein: Eintrag ins Goldene Buch. Dabei waren: Dr. Gerhard Benner (v. li.), Angelika Kilb, Bürgermeister Leonhard Helm, Alice Arnold, Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann und Joachim Raiff.

Foto: Schemuth

Königstein (el) – Als er Ende der 90er-Jahre auszog, um das Leben für die Menschen am anderen Ende der Welt – in einem 3.000 Meter hoch gelegenen Andental – ein wenig besser zu machen, stand am Anfang die Vision. Daraus ist über die Jahre nicht nur Wirklichkeit geworden, sondern die Art und Weise, wie Dr. Dieter Arnold sein Herzensprojekt über die Jahre hat kontinuierlich und sinnerfüllend ausbauen können, hat Menschen aller Nationen inspiriert. So sehr sogar, dass der Königsteiner Verein, der vor einigen Jahren eine eigene Stiftung gegründet hat, sich dieses Jahr hessische Stiftung des Jahres nennen darf. Ein super Aushängeschild, nicht nur für die Stiftung selbst und die Menschen, die sie und den Verein nach dem viel zu frühen Tod ihres Gründers im Jahre 2014 am Laufen halten, sondern auch eine exzellente Visitenkarte für die Stadt Königstein. Und so ergab es sich, dass man diese Auszeichnung von hoher Stelle für die Stiftung zum Anlass nahm, um die Aktiven um den aktuellen Vorsitzenden und Jugendfreund von Dr. Arnold, Dr. Gerhard Benner, sich noch vor der aktuellen Sitzung des Stadtparlaments ins Goldene Buch der Stadt Königstein einzutragen. Allen voran Arnolds Witwe Alice, die sich als Erste eintrug und ihren Mann stets auf vielen Veranstaltungen in und um Königstein begleitet hat. Denn jeden, den er traf, konnte der Herzensgründer durch sein einnehmendes Wesen von der guten Sache überzeugen. Joachim Raiff, der neben Dr. Jan Daneke einer der beiden Stiftungsvorstände ist, kann sich noch gut erinnern, wie ihn Don Futschikato (dieser Spitzname ist den Zauberkünsten von Arnold geschuldet, die er für das Projekt des Öfteren einsetzte) ihn für das Engagement für die Stiftung förmlich „verhaftet“ habe. Der Anlass sei allerdings ein trauriger gewesen, entsinnt sich Raiff zurück, der Arnold noch im Krankenhaus, kurz vor dessen Tod, versprechen musste, dass er sich für

die Gründung einer Stiftung stark machen würde, die dem Verein „Herzen für eine neue Welt“ an die Seite gestellt wird. „Du musst mir in die Hand versprechen, dass Du das gründest“, hatte Arnold gesagt. Raiff und Daneke sowie viele weitere Ehrenamtliche, die sich für das Projekt engagieren, haben diesen Wunsch nicht nur in die Tat umgesetzt, sondern ihm auch Flügel verliehen, was Dr. Arnold sicherlich vom Himmel aus zu schätzen weiß.

„Dies ist eine Auszeichnung für alle, die sich in und um die Stiftung engagieren“, lobte dann auch Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann die Auszeichnung, die auch als Anerkennung für das Lebenswerk von Dr. Arnold verstanden werden könne, dessen Todestag sich am 26. Mai zum zweiten Mal jährt. Heute würden Gerhard Benner und seine Mitstreiter das Werk Arnolds fortführen, merkte von Bethmann an, der den Hut zog vor der großen Leistung von Arnold, dessen Projektschwerpunkt ein Kinderdorf mit 80 Bewohnern ist, mit einzelnen Häusern, in denen je acht bis zehn Kinder mit einer Hausmutter leben. Das Dorf verfügt auch über jede Menge weiterer Strukturen, die sukzessive geschaffen wurden, wie eine Schule, ein Kindergarten, ein Gesundheitszentrum sowie eine eigene Forellenzucht mit angegliedertem Fischrestaurant, so dass auf diesem Wege unter anderem ein Teil der Gelder, derer es bedarf, um das Projekt Monat für Monat zu stemmen, erwirtschaftet werden können. Schließlich müssen Gehälter für die Lehrer bezahlt und Investitionen getätigt werden. Jeden Monat muss für alle Kosten ein Betrag von 40.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Auch diese Summe lässt aufhorchen: Seit der Gründung des Projektes hat Arnold vier Millionen Euro in das Projekt investiert. Und dass dank Dauerspendern und vieler Helfer. Seit einigen Jahren verbringen auch zahlreiche junge Menschen ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Chicontal in den Anden. Auch dies sei wertvolle Arbeit, denn die Jugendlichen hätten so die Chance, Erfahrungen fürs Leben zu sammeln, so von Bethmann.

Alle Rechte vorbehalten - Verlagshaus Taunus Medien GmbH

Powered by [native:media](#).